

Schweizer Gemeinden schützen ihre bedrohte Landschaft. Teil 12 Fürstenau GR. Teil 13, Gorgier NE = Les communes suisses protègent leur site menacé

Autor(en): **Dejaco, Dona**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **50 (1977)**

Heft 9: **Genève : campagne - banlieue - ville = Stadt und Land**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Gemeinden schützen ihre bedrohte Landschaft

Les communes suisses protègent leur site menacé

Landschaft ist ein Umweltgut, dessen Verlust nicht mehr rückgängig zu machen ist. Der Verschleiss an freier Landschaft und gutem Kulturboden durch eine konzeptionslose Baubewilligungspraxis und rücksichtslose Verkehrsbauten geht in unserem Land trotz Rückgang des Bauvolumens jährlich in die Tausende von Hektaren. Das kann sich unser kleines Land, das zehnmals dichter besiedelt ist als die USA, nicht mehr leisten: Eine Schweiz, die auch für kommende Generationen noch anziehend und lebenswert sein soll, muss das, was an unberührten und charakteristischen Landschaften noch vorhanden ist, heute schützen. Morgen ist es zu spät. 1976 beteiligten sich 24 Schweizer Gemeinden an einem von der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz, Bern, durchgeführten Wettbewerb: Es galt, rechtskräftige Projekte mit wirksamen Massnahmen zum Schutz der Landschaft im Gemeindegebiet einzureichen. In einer Folge werden die Leistungen von 13 urkundlich ausgezeichneten Gemeinden vorgestellt, die – zum Teil in zähem Widerstand gegen opponierende Interessengruppen – ihre Umgebung vor Verhäuslung, Verbetonung und zerstörerischen Eingriffen zu bewahren wussten. Es sind dies: Bever GR, Bremgarten BE, Fürstenau GR, Gorgier NE, Klosters GR, Küsnacht ZH, Ligerz BE, Lungern OW, Mollis GL, Pontresina GR, Sils im Engadin GR, Sonogno TI und Twann BE.

Le site est une valeur fondamentale dont la perte est irréparable. La détérioration du paysage et du terroir par une politique incohérente d'autorisation de construire et par une technologie brutale en matière de communications affecte chaque année dans notre pays, malgré la diminution du volume des constructions, des milliers d'hectares. Dans un petit pays, dont la densité de la population est dix fois plus élevée qu'aux Etats-Unis, un pareil état de fait est intolérable. Si la Suisse entend conserver quelque attrait afin que les générations futures puissent y vivre, il est grand temps qu'elle protège ses paysages caractéristiques encore inviolés. Car demain ce sera trop tard. Vingt-quatre communes suisses ont participé en 1976 à un concours organisé par la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage, à Berne. Il s'agissait de soumettre des projets comportant des mesures efficaces pour la protection du paysage, déjà en vigueur sur le territoire communal. Treize communes ont été officiellement primées. Nous présenterons successivement leurs réalisations, qui ont permis de protéger leur environnement – souvent malgré l'opposition acharnée de groupes d'intérêts – contre la construction désordonnée, l'envahissement du béton et toutes sortes de manœuvres destructrices. Ce sont Bever GR, Bremgarten BE, Douanne BE, Fürstenau GR, Gléresse BE, Gorgier NE, Klosters GR, Küsnacht ZH, Lungern OW, Mollis GL, Pontresina GR, Sils en Engadine GR et Sognono TI.

Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege, Rabbentalstrasse 45, 3013 Bern

12 Fürstenau GR

Blick auf das Gesamtgemeindegebiet von Fürstenau (im Vordergrund Fürstenaubruck). Zwischen Rhein und Städtchen war die Nationalstrasse N13 geplant; sie wird nun aber linksufrig gebaut

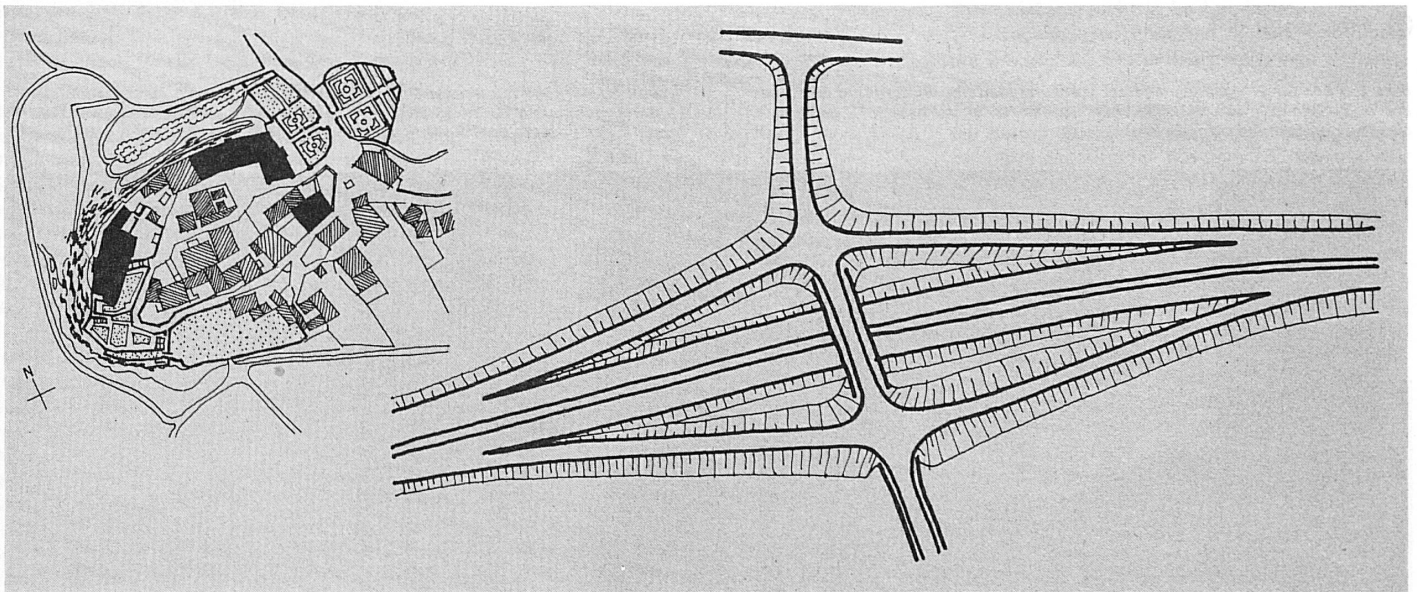
Aperçu du territoire communal de Fürstenau (au premier plan Fürstenaubruck). La route nationale N13 devait passer entre le bourg et le Rhin; le projet a été modifié: elle passera sur l'autre rive



Das kleine, 1272 als bischöflicher Amtssitz gegründete Bündner Adelsstädtchen Fürstenau bildet ein Kernstück des Domleschg, des «bündnerischen Burgenlandes». Wie ein Krönchen sitzt es mit seinen beiden Schlössern in einer von neuzeitlichen technischen Eingriffen weitgehend unberührten Landschaft. Aus den Föhrenwäldern im Rücken Fürstenaus steigen schroffe Felsen, darüber die Alpweiden mit den Maiensässen. Wiesenhänge, Obstgärten und Äcker ziehen sich zum Rhein hinunter. Wenn man von der Schnurgeraden des korrigierten Rheinbettes absieht, bilden hier Ortsbild und Landschaft eine natürliche, ungebrochene Harmonie. Diese heute bereits kostbare Rarität war darauf und daran, ein Opfer der heute so verstandenen «Entwicklung» zu werden: Die «vor der Nase» des Städtchens geplante und nun bereits im Bau befindliche Nationalstrasse N 13 wurde dank beharrlichen Einsprachen der Gemeinde und der Unterstützung der Verbände des Heimat- und Landschaftsschutzes vom rechts- auf das landschaftlich weniger empfindliche linksrheinische Ufer verlegt. Ein Zusammenprall des riesigen technischen Apparates mit der feingliedrigen mittelalterlichen Siedlung wäre für diese katastrophal. Massstäblichkeit und Charakter einer Landschaft werden durch Autobahnen und Autostrasse grundlegend verändert: Man beachte die Gegenüberstellung der Proportionen vom Anschlusswerk der N 13 und dem Grundriss von Fürstenau! Gar nicht zu reden von den Immissionen, unter denen die Einwohner von Fürstenau und dem benachbarten Fürstenaubruck gelitten und

die die potentiellen Feriengäste verschreckt hätten. Durch die Verlegung der N 13 kann vor allem auch ein Föhrenwald erhalten bleiben, der nun wie eine schützende Hand zwischen Fürstenau und der Autobahn liegt. Das Schreckgespenst dieses zerstörerischen Eingriffs hatte die Fürstenaauer ganz allgemein für Gefahren, die den Liebreiz der umgebenden Landschaft und das Ortsbild bedrohten, hellhörig gemacht. Die kleine Gemeinde – sie zählt lediglich 200 Einwohner! – erarbeitete sich 1975/1976 eine geradezu vorbildliche Orts- und Zonenplanung mit Beschränkung der Bauzonen auf den eigentlichen Dorfkern und Ausscheidung einer kleinen Reservezone in einem Gebiet, wo durch allfällige spätere Neubauten das Ensemble nicht gestört wird. Alle Bauvorhaben müssen sich ausserdem dem Charakter der traditionellen einheimischen Bauweise und dem Landschaftscharakter unterordnen. Der konsequente Umgebungsschutz wurde mit einer grosszügig bemessenen Landwirtschaftszone bewerkstelligt. Im Zonenplan sind sogar einzelne Baumgruppen, Mauern, ja sogar die Strassen säumende Lebhecken inventarisiert, welche auf diese Weise einen öffentlich-rechtlichen Schutz erhalten – ein planerisches Unikum! Dergestalt werden landschaftsbeeinträchtigende Strassenprojekte durch kommunales Recht unterbunden; möglich bleibt eine rücksichtsvolle und die Proportionen wahrende Sanierung des Strassennetzes.

Dona Dejaco



Das Ortsbild von Fürstenau und die Nationalstrasse N 13. Hauptbereich des Städtchens Fürstenau im Grundriss... und ein Anschlusswerk der projektierten N 13 im gleichen Massstab! Die Gegenüberstellung zeigt deutlich, dass grosszügig bemessene Pufferzonen zwischen historischer Siedlung und neuer Verkehrsader unumgänglich sind

Plans du territoire communal de Fürstenau et d'un échangeur de la N 13 projetée, à la même échelle. Cette juxtaposition montre clairement qu'il est indispensable de créer de larges espaces de séparation entre un site historique et de nouvelles voies de communication

Le petit bourg féodal de Fürstenau dans les Grisons, fondé en 1272 pour servir de résidence épiscopale, se trouve au cœur du Domleschg, la région grisonne des châteaux. Il couronne, avec ses deux châteaux, un paysage resté en grande partie préservé des atteintes de la technique moderne. Dans les forêts de pins, derrière Fürstenau, s'élèvent des rochers abrupts et, au-dessus, des alpages avec leurs mayens. Des pâturages, des vergers et des champs descendent jusqu'au bord du Rhin. Si l'on fait abstraction de la correction rectiligne du lit du fleuve, le village et le paysage environnant composent une harmonie naturelle ininterrompue. Ce privilège, aujourd'hui si rare, était sur le point d'être sacrifié à ce qu'on appelle de nos jours «le progrès». Grâce aux interventions obstinées de la commune, soutenues par des associations de protection des sites, la route nationale N 13, déjà en construction, qui devait passer directement sous le village, fut déplacée de la rive droite à la rive gauche du Rhin, où elle nuit moins au site. La collision avec le gigantesque appareil technique aurait été catastrophique pour cette admirable bourgade médiévale. Les proportions et le caractère d'un paysage sont fondamentalement modifiés par la construction d'autoroutes. Il sied de comparer les proportions de l'échangeur de la N 13 avec le plan topographique de Fürstenau. Et que dire des émanations de tout ordre, dont

auraient souffert les habitants de Fürstenau et du hameau voisin de Fürstenaubruck, et qui auraient éloigné touristes et vacanciers! Mais, surtout, la déviation de la N 13 permet de conserver une forêt de pins, qui forme maintenant un écran entre Fürstenau et l'autoroute. Ces immixtions techniques destructrices ont sensibilisé la population de Fürstenau à tout genre de danger qui pourrait menacer la beauté du village et de son site. La petite commune, qui ne compte que 200 habitants, a élaboré en 1975/76 un plan d'extension absolument exemplaire, qui limite les zones de construction à l'agglomération même et à une fraction réservée du territoire communal, où d'éventuels nouveaux bâtiments ne nuiraient pas à l'ensemble. D'autre part, tous les projets de construction doivent s'inspirer du style traditionnel du pays et s'adapter au paysage. La protection appropriée de l'environnement a été combinée avec une zone agricole très vaste. Dans le plan d'extension, même des bouquets d'arbres, des murs, voire des haies vives bordant les chemins, ont été inventoriés pour qu'ils puissent être protégés légalement. Ce plan est unique en son genre! C'est ainsi que des projets routiers qui menaceraient le paysage sont interdits par la législation communale; seule reste possible une amélioration du réseau routier, discrète et respectueuse de l'harmonie des lieux.

Das behäbige alte Weindorf Gorgier am Nordufer des Neuenburgersees genoss seinerzeit den Schutz der Seigneurs von Estavayer. Das bezeugt das turmbewehrte prächtige Schloss, in dem sich heute der Facettenreichtum späterer Baustile bricht.

In einer sanft zum See abfallenden, lieblichen, mit Äckern durchsetzten Reblandschaft bietet Gorgier (rund 1400 Einwohner) noch heute ein geschlossenes Siedlungsbild. Die Sorge der Gemeinde um dieses Bild hat eine erstaunliche Tradition: Bereits 1943 stellte die Gemeinde in weiser Voraussicht Regeln für die Gebäudefluchtlinien und das Strassenbild auf. Mit neuen ortsplannerischen Massnahmen hat Gorgier nun die Naturschutzzone der Hügellkrete des Creux du Van (= «Landschaft von nationaler Bedeutung» gemäss Verzeichnis) auf Gemeindeebene bis zum See fortgeführt. Dadurch ist ein grosser zusammenhängender Landschaftsstrich, der Rebland, das Schloss und ein natürliches Seeufer einschliesst, vor der Überbauung bewahrt – im Gegensatz zur Nachbargemeinde St-Aubin, wo die Mietblöcke «planlos geplant» ins Kraut schiessen (siehe Bild).

Insbesondere der strikte Schutz des noch ganz naturbelassenen, mit Schilf, Weiden und alten Bäumen bestandenen Seeufers ist in Anbetracht der unserem Land noch verbliebenen spärlichen 40% noch nicht überbauten Seeufer hoch zu schätzen. (Man bedenke: Lediglich rund ein Drittel der Seeufer der Schweiz stehen der Allgemeinheit für die Erholung noch zur Verfügung!)

Auch das kleine Gorgier hat sich – wie Ligerz am Bielersee – vehement gegen die direkt am Seeufer entlang geplante Führung der Nationalstrasse N5 gewehrt. Ein zweites, von der Regierung vorgelegtes Projekt sah vor, die N5 mitten durch das Rebschutzgebiet und unter dem Schloss (Tunnel) durchzuführen. Wieder stiegen die Bewohner von Gorgier auf die Barrikaden. Mit einem eigenen Gegenprojekt gelang es den Gemeindebehörden in Zusammenarbeit mit privaten Institutionen, die Führung der N5 ausserhalb der geschützten Rebzone, nördlich von Dorf und Schloss, zu verlegen. Die Mehrkosten sind unwesentlich – und wiederum bleibt ein Stück Landschaft lebenswerter für seine Bewohner.

Dona Dejaco

L'ancien et riche village vigneron de Gorgier, sur la rive ouest du lac de Neuchâtel, jouissait à l'époque de la protection des seigneurs d'Estavayer. C'est ce dont témoigne le magnifique château flanqué de tours, où se marient aujourd'hui de multiples styles architecturaux ultérieurs.

Sur un coteau viticole clairsemé de champs, qui s'incline en pente douce vers le lac, Gorgier, village de 1400 habitants, offre aujourd'hui encore un tableau homogène, dont la commune prend soin selon une étonnante tradition. Elle a prudemment édicté, déjà en 1943, des règles de perspective pour les constructions et pour l'aspect général de la localité. Grâce à de nouvelles mesures communales de planification, Gorgier a prolongé jusqu'au lac la zone de protection de la nature des crêtes du Creux-du-Van, un «paysage d'importance nationale» selon la liste fédérale. Ainsi, une grande zone homogène, comprenant le vignoble, le château et la rive du lac, est protégée contre la construction, contrairement à la commune voisine de St-Aubin, où des blocs locatifs ont poussé n'importe comment (voir l'illustration).

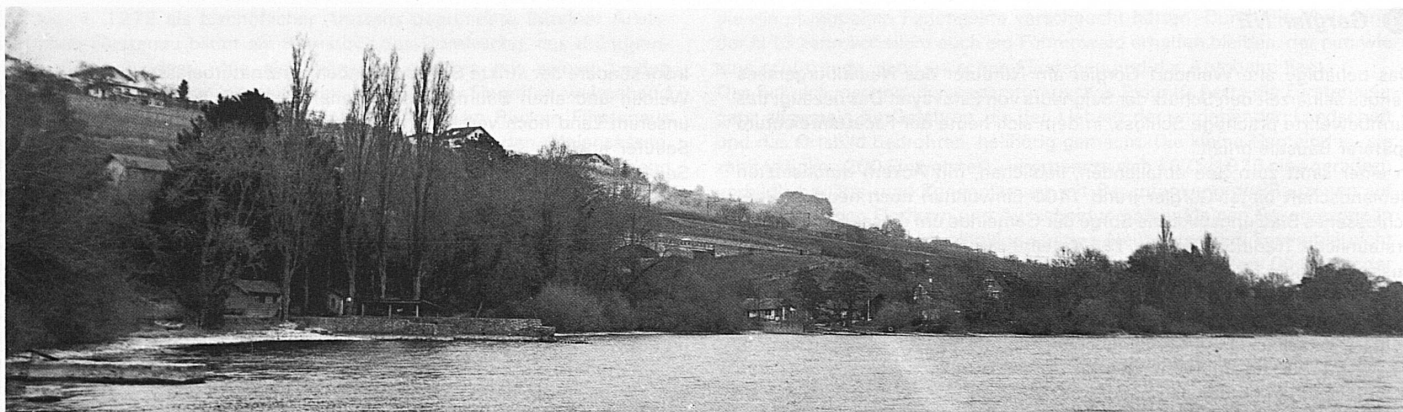
On peut apprécier la protection rigoureuse accordée à la rive du lac, où croissent encore librement les roseaux, les saules et quelques vieux arbres, surtout si l'on considère que seulement 40% de nos rives de lacs sont exemptes de constructions (le public suisse ne dispose plus pour son délassement que d'un tiers des rives de ses lacs!).

De même que Gléresse sur le lac de Bièvre, Gorgier s'est violemment opposé au tracé de la route nationale N5 qui passait directement au bord du lac. Un second projet prévoyait que la route couperait la zone protégée du vignoble et passerait dans un tunnel sous le château. Mais de nouveau les citoyens de Gorgier montèrent sur les barricades. Finalement, ils firent accepter leur propre contre-projet, avec l'appui d'institutions privées: le tracé de la N5 sera détourné au nord du village et du château, évitant la zone protégée. Le supplément de frais est dérisoire, et un paysage de plus a été sauvé à la très grande satisfaction de ses habitants.

Im Hintergrund von Gorgier verläuft das ausgedehnte Schutzgebiet. Die übrigen Zonen sind klar in Weinbau-, Industrie-, Villen- und Wohnzonen mit geregelter Ausnutzungsziffer getrennt

La zone protégée s'étend à l'arrière-plan de Gorgier. Les autres zones sont nettement réparties entre le vignoble, l'industrie, les villas et les maisons locatives, selon un plan fixe d'utilisation





Gorgier hat einen der letzten natürlichen Seeuferstriche der Schweiz. Hier darf nun von Gesetzes wegen noch Wildnis sein. Natürlicher, dichter Pflanzenwuchs begleitet den Seeuferweg von Gorgier. Es muss nicht immer eine geleckte Seepromenade sein...

Gorgier dispose d'une des dernières rives de lac en Suisse, qui soient restées à l'état de nature. Celui-ci ne peut être protégé que par la législation. Une végétation abondante et naturelle entoure le chemin de plage de Gorgier. Le bord du lac ne doit pas être nécessairement un «quai fleuri et asphalté»

Im Gegensatz zu Gorgier verstellen im benachbarten St-Aubin unschöne Mietblöcke konzeptlos die Gegend: Hier hat es die Gemeinde versäumt, die Planung rechtzeitig in den Griff zu bekommen

Contrairement à Gorgier, la commune voisine de St-Aubin, pour avoir omis de planifier à temps, est déparée par d'inesthétiques immeubles

